

## **Interview Jens Johannes Kramer**

**Vorab möchte ich Ihnen ein paar allgemeine Fragen zum Schreiben stellen!**

### **Wie kamen Sie zum Schreiben?**

*Durch meinen ersten Besuch in Afrika. Da hatte ich eine Geschichte gefunden und bin zu dem Schluss gekommen, dass, wenn ich sie nicht erzähle, sie nicht erzählt werden würde. Daraus wurden dann 500 Seiten.*

### **Woher holen Sie sich die Inspiration für Ihre Romane?**

*Das Thema aus dem Steinbruch der Geschichte. Außerdem muss ich dahin, wo die Geschichte spielte. Danach geht's dann meist los.*

### **Gibt es gewisse Rituale, die sie während des Schreibens durchführen?**

*Sie meinen so etwas wie fünf angespitzte Bleistifte, die genau parallel auf dem Schreibtisch zu liegen haben? Nein, dergleichen brauche ich nicht.*

### **Sehen Sie das Schreiben als Job und gehen, wie jeder andere, morgens „zur Arbeit“ und abends wieder nach Hause oder wie darf man sich Ihren Arbeitsalltag vorstellen?**

*Ich bewundere die Kollegen, die um zehn anfangen und um 18 Uhr den PC ausschalten. Bei mir ist das sehr unregelmäßig, aber auch in den heißen Phasen ist nach spätestens zehn Stunden der Kopf leer.*

### **Sind Sie in Ihrer Schreibphase lieber allein oder brauchen Sie gerade dann Menschen um sich:**

*Es gibt nur einen Menschen, den ich dann in der Wohnung ertrage: meine Frau. Die schreibt nämlich selbst.*

### **Haben Sie auch mal kreative Durchhänger – Tage an denen Sie kein Wort zu Papier bringen?**

*Na, und ob. Das Schreiben findet in den kurzen Passagen zwischen den Durchhängern statt.*

### **Zeigen Sie jemandem, zum Beispiel Ihrer Frau oder Freunden, das Buch oder lesen bereits einige Passagen daraus vor, bevor es zu Ende gebracht ist?**

*Meiner Frau, meiner Agentin. Um sicher zu gehen, dass ich da nicht den totalen Müll produziere.*

### **Was sind in Ihren Augen die Vor- und Nachteile des Schriftsteller-Berufs?**

*Vorteile? Es gibt Vorteile? Na ja, mal im Ernst, für eine Zeit lang, zu Anfang, kann man Gott spielen und mit seinen Figuren machen, was man will. Dann allerdings ist man Knecht und muss tun, was die Figuren wollen. Die Liste der Nachteile ist lang. Die meisten haben damit zu tun, dass man für viel Arbeit wenig Geld bekommt.*

### **Was macht in Ihren Augen die deutsche Sprache aus (was für Besonderheiten hat die deutsche Sprache)?**

*Da bin ich überfragt. Aber die Franzosen amüsieren sich immer köstlich über unsere endlos langen zusammengesetzten Hauptwörter (Verkehrsflugzeugführer).*

### **Nun zu Ihrem Roman „Das Delta“ ...**

#### **Erzählen Sie bitte kurz in Ihren eigenen Worten wovon der Roman handelt!**

*Von einer eigenwilligen mutigen Frau und einem Haufen schräger Typen. Von unfreiwilligen Helden und feigen Großmäulern. Von Macht, Verrat und Grausamkeit. Von der Liebe, die an den unmöglichsten Orten ihr Zuhause findet. Von Freundschaft, die einfach geschieht. Und davon, dass das Leben nicht immer schnurgerade verläuft. Sondern sich krümmt und windet. Wie der Fluss. Wie das Delta.*

#### **Der Roman lehnt an eine wahre Geschichte an – zumindest gibt es die beschriebene Frau Mary Kingsley. War sie Ihre Inspiration, oder eher das Land? Woher kam die Idee zu dieser Geschichte?**

*Die Idee entstand bei der Lektüre von Mary Kingsleys Büchern, die sie im Anschluss an ihre Reisen nach Westafrika verfasst hat. Zu dieser Zeit gab es etliche selbsternannte Abenteurer, die alle ihre Erlebnisse veröffentlicht haben. Aber niemand hat das Land und die Menschen so einfühlsam und zurückgenommen beschrieben wie Mary Kingsley. (Außer natürlich Heinrich Barth. Der Mann war eine*

*Klasse für sich.) Den Ausschlag allerdings gab, dass sie während des Brassaufstandes im Nigerdelta war. Das bot den dramatischen Hintergrund, vor dem ich ihre Geschichte entwickeln konnte.*

**Sie waren selber lange in Afrika vor Ort. Fiel es Ihnen aufgrund dessen leicht, sich in die beschriebenen Konflikte und Geschehnisse reinzufühlen oder mussten sie trotzdem vieles nachlesen und recherchieren?**

*Die Recherche war sehr umfangreich, aber ohne Vor-Ort-Erfahrung wäre es nicht gegangen. In unserem Denken (dem der Europäer) spielt die Kolonialvergangenheit nur noch eine marginale Rolle. In den afrikanischen Ländern ist sie sehr präsent. Sei es in der Architektur, der Sprache oder der Verwaltung. Nicht nur die Kirchen, auch das Schulsystem ist von den Europäern wenn nicht gegründet, so doch beeinflusst worden. Das Leben jedes Afrikaners ist in der einen oder anderen Weise von den Weißen mitdefiniert worden. Insofern ja, die beschriebenen Konflikte und Geschehnisse sind durchaus vor Ort erfassbar.*

**Was ist für Sie das Besondere an dem Roman?**

*Dass ich ihn geschrieben habe.*

**Gibt es eine tiefere Bedeutung / eine Nachricht in diesem Roman.**

*Nichts dergleichen. Es ist nur eine Geschichte.*

**Lesen Sie selbst gerne Romane dieser Art (Abenteuer- / Liebes- / Geschichtsromane)?**

*Gerne historische Romane. Ich schreibe schon das, was ich selber gerne lese.*

**Finden Sie es spannender wenn die Geschichten auf einer wahren Begebenheit beruhen bzw. an einer wahren Geschichte anlehnen?**

*Unbedingt. Es muss nicht, und sollte auch nicht, eins zu eins erzählt werden. Die Wirklichkeit hat nun mal selten den dramaturgischen Verlauf, der einen Roman genussvoll macht. Aber wenn ein Autor mir eine Geschichte aus dem 16. Jahrhundert erzählt, dann möchte ich das Leben dieser Zeit spüren. Und am Ende des Romans auch mit etwas mehr Wissen dastehen als vorher.*

**Könnten Sie sich auch vorstellen ein ganz anderes Genre zu bedienen – beispielsweise einen Fantasyroman zu schreiben?**

*Durchaus. Wenn auch nicht Fantasy. Ich bin der Auffassung, dass das Leben schon genug Magie beinhaltet. Man muss sie nur finden. In fremde Welten brauche ich da nicht zu gehen.*

**Haben Sie einen besonderen Bezug zu Afrika?**

*Eigentlich nicht. Mein Interesse ist durch den ersten Besuch dort entstanden.*

**Worin, würden Sie sagen, unterscheidet sich Ihr Werk „Das Delta“ zu dem Roman „Jenseits von Afrika“ und wo sehen Sie Gemeinsamkeiten?**

*Die Gemeinsamkeiten: Eine Frau. Ein Mann. Und jede Menge Afrika.*

*Die Unterschiede: Eine andere Frau. Ein anderer Mann. Ein anderes Land. Eine andere Zeit. Eine andere Geschichte.*

**Haben Sie für ihren Roman Informationen von Einheimischen bekommen bzw. von Menschen die in ähnliche Konflikte verwickelt waren? Wer / Was waren Ihre Quellen?**

*Sicher. Ich habe in Afrika immer auch den Kontakt zu Historikern und Literaten gesucht. Es war mir wichtig, die afrikanische Sicht der Ereignisse zu erfahren. Von Wole Soyinka über Chief Peter Efange, Dr. Nico Awasom bis hin zu einem alten Mann, der noch den Deutschen als Boy gedient hat. Die schriftlichen Quellen findet man hier, die mündlichen in Afrika.*

**Gibt es in dem Roman Parallelen zu ihrem eigenen Leben (Erlebnisse, Charaktereigenschaften, Beschreibungen...)?**

*Das ist unvermeidlich. Meine afrikanischen Figuren sind aus dem destilliert, was ich selbst gesehen habe. Und daran, wo ich jetzt gescheitert bin, sind mit Sicherheit auch die Kolonisatoren gescheitert. So fremd sind wir diesen verachteten Gestalten der Vergangenheit nämlich nicht. Auch wir gehen mit einem Bild nach Afri-Ghana, Afri-Nigeria, Afri-Gabun. Wir wollen gut sein, und bauen manchmal eine Menge Mist. Gehen wir dorthin, um die Menschen zu verstehen? Oder wollen wir nur eine exotische Selbsterfahrung machen? Sicher kann man sich dessen nie sein. Aber unberührt lässt es niemanden.*

**Ist die Umgebung in der sie leben, bzw. das Land, die Natur oder auch die Menschen, für sie der Schlüssel der Ideen bzw. der Inspiration?**

*Ich ziehe meine Ideen überall her. Jede verdammte Gasse kann eine Offenbarung liefern.*

**Wo fühlen Sie sich zu Hause, bzw. wo haben Sie sich bisher am wohlsten gefühlt – in Hamburg / Berlin / Österreich / Frankreich / Afrika?**

*Ich hatte nie Schwierigkeiten, mich in einer neuen Umgebung zurechtzufinden und bald auch zu Hause zu fühlen. Wohlfühlen kann ich mich allerdings nur, wenn das Meer in der Nähe ist. Ich brauche es nicht immer sehen, es soll nur da sein.*

**Hatten Sie, bevor sie das Buch zu Ende geschrieben hatten, bereits vor Augen wie es enden sollte? Wie darf man sich den Ideen-Ablauf vorstellen?**

*Der grobe Plot war klar. Aber der Weg dahin ... du meine Güte. Das Verfahren von Elizabeth George, die vor dem Schreiben jede Szene präzise anskizziert ist mir fremd. Ich möchte das auch gar nicht. Ich möchte der Bewegung der Figuren folgen. Bin selber oft überrascht, was sie tun. So sehe ich das: Die Geschichte hat irgendwann ihren eigenen Schwung. Das ist auch gut so.*

**Freuen Sie sich auf den Moment Ihr eigenes fertiges Buch im Buchhandel stehen zu sehen?**

*Natürlich.*

**Haben Sie schon Ideen und Stoff für einen neuen Roman?**

*Jawoll.*

**Ich würde gerne noch mehr zu Ihnen persönlich erfahren...**

**Sie haben ja bereits an vielen verschiedenen Orten gelebt und die unterschiedlichsten Berufe ausgeübt. Klären Sie mich über die unterschiedlichen Etappen in ihrem bisherigen Leben auf!**

*Tja, also da blicke ich selbst nicht mehr so richtig durch.*

**Was waren Ihre bisher prägendsten Erlebnisse?**

*Der erste Sex. Der Tag, an dem ich die Relativitätstheorie verstand. Der Moment, als ich das erste Mal ohne Fluglehrer in der Luft war. Und natürlich meine Aufenthalte in Afrika.*

**Sie haben Ethnologie und Islamwissenschaften studiert, als Messerhändler und Steinmetz gearbeitet, Autos verkauft... sind Sie da immer Ihren aktuellen Interessen gefolgt oder wie kam es zu den unterschiedlichen Tätigkeiten?**

*Irgendetwas hatte ich immer damit vor. Manchmal war es eine blöde Idee, manchmal ging es nicht anders. Einmal bin ich wegen einem Job nach Österreich gegangen und hatte dafür meine Wohnung in Berlin untervermietet. Als ich in Klagenfurt ankam, erfuhr ich, dass der Job ein völlig schwachsinniges Projekt war. Zurück konnte ich nicht, also habe ich das Nächstbeste genommen und bei einem Steinmetz Grabsteininschriften geklopft. Darin war ich ziemlich gut. Er hat mir aber trotzdem irgendwann gekündigt, weil er mich verdächtigte, etwas mit seiner Frau zu haben. Wenn es wenigstens so gewesen wäre.*

**Ihre Lieblingsbeschäftigung?**

*Lesen.*

**Was brauchen Sie um sich zu Hause zu fühlen?**

*Einen eigenen Raum für mich, in den ich mich jederzeit zurückziehen kann.*

**„Auswandern“ ist aktuell, besonders in Deutschland ein starker Trend. Würden Sie grundsätzlich jedem dazu raten auszuwandern, einen langen Auslandsaufenthalt zu machen oder einen Zweitwohnsitz im Ausland zu haben?**

*Ich gebe nur sehr ungern Ratschläge. Schon gar nicht, wie oder wo jemand leben soll.*

**Was vermissen Sie an Deutschland wenn Sie nicht dort sind?**

*Hmmh, da fällt mir nicht viel ein. Außer vielleicht die Vertrautheit einer Umgebung, wie man sie nur in vielen Jahren erwirbt. Letztlich spielt die Sprache auch eine große Rolle.*

**Was sind Ihre Hobbys?**

*Lesen. Tai Chi. Motorradfahren.*

**Was war der größte Fehler, den Sie je gemacht haben?**

*Die Frage ist mir peinlich.*

**Nennen Sie mir Ihr persönliches Lieblings-Buch / -Autor!**

*Das letzte wundervolle Buch, das ich gelesen habe, war „Nachtzug nach Lissabon“. Aber ich muss auch gestehen, dass ich den „Paten“ mindestens schon fünfmal gelesen habe.*

**Welche drei Dinge würden Sie mit auf eine einsame Insel nehmen?**

*Meine Frau, meinen Leatherman und eine Kuh (ich mag Milch im morgendlichen Kaffee).*

**Was sind Ihre beruflichen oder persönlichen Träume oder auch Ziele, die Sie gerne erreichen würden?**

*Ach, da wären noch so zwei bis fünfzehn Bücher, die ich gerne schreiben würde.*

**Beschreiben Sie sich in zwei Sätzen selbst!**

*Kann ich nicht.*

**Haben Sie ein Lebensmotto?**

*Einfach nur leben.*

**Welche Eigenschaften schätzen Sie bei Ihren Mitmenschen grundsätzlich am meisten?**

*Dass er/sie zu dem steht, was er/sie sagt.*

**Wem würden Sie mit welcher Begründung einen Orden verleihen?**

*Fällt mir niemand ein. Ich finde Orden aber auch ziemlich affig.*

**Was ist für Sie eine Versuchung?**

*Sag ich nicht.*

Vielen Dank!